Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 185 — Mittwoch, den 10. August — 1898

Wirkung der Handelsverträge.

Um die Wirkungen der in den Jahren 1891 bis 1894 vom Reiche abgeschlossenen Handelsverträge überblicken und daraus Schlüsse für künftige handelspolitische Maßnahmen ziehen zu können, ist bekanntlich eine umfangreiche statistische Zusammenstellung über „den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets im Hinblick auf die Handelsverträge mit Belgien, Italien, Oesterreich Ungarn, Rumänien, Rußland, der Schweiz und Serbien für die Jahre 1880 bis 1896" ausgearbeitet worden. Diese Zusammenstellung wird jetzt wiederholt um deswillen bemängelt, weil sie nur die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet auf Grund der deutschen Statistik, dagegen die Ausfuhr Deutschlands nach den genannten Vertragsländern auf Grund der Einfuhr-Statistik dieser Länder darstellt. Den „Berl. Polit. Nachr." ist der Vorwurf nicht recht verständlich. Die Handelsverträge enthalten, in Form der Ermäßigung oder Bindung von Zollsätzen, einerseits eine Modifikation des deutschen Zolltarifs zu Gunsten der Einfuhr aus den ausländischen Vertragsstaaten, andererseits eine Modifikation der Zolltarife dieser Vertragsstaaten zu Gunsten der Einfuhr aus Deutschland. Soll nun ermittelt werden, ob die Bindung oder Ermäßigung des einzelnen Zollsatzes eine Steigerung des Verkehrs in der von ihm ergriffenen Waarengattung zur Folge gehabt hat oder nicht, so läßt sich dabei nur die Statistik benutzen, die sich an denjenigen Zolltarif anschließt, welchem der betreffende Zollsatz angehört. Deshalb war nur die Einfuhr in das Reichsgebiet und zwar die aus den Tarifvertragsstaaten, sowie die aus den Ländern, denen unsere Zollkonzessionen im Wege der Meistbegünstigung zu Gute kommen, nach der deutschen Statistik darzustellen. Um die inländischen statistischen Anschreibungen auch zu einer Darstellung der Wirkungen der ausländischen Tarifkonzessionen verwenden zu können, würde es nöthig gewesen sein, die Nummern unserer Waarenverkehrsstatistik durch Zerlegung und Zusammenlegung den einzelnen ausländischen Zollpositionen anzupassen, ein Verfahren, welches bei der großen Verschiedenartigkeit der statistischen Systeme des In- und Auslandes zu äußerst unzuverlässigen Ergebnissen geführt haben würde. Damit aber Jedermann in den Stand gesetzt werde, die ausländische Statistik mit der inländischen zu vergleichen, ist gleichzeitig mit dem oben genannten Werke eine zweite Zusammenstellung herausgegeben worden, welche die Ausfuhrziffern in sämmtlichen wichtigeren Waarengattungen, ebenfalls für die Jahre 1880 bis 1896, nach Maßgabe der deutschen Anschreibungen aufführt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August.

Das Kaiserpaar machte Nachmittags eine Wagenpartie nach dem Habichtswald. Am Montag hörte der Kaiser Vorträge, später wurde ein Ausflug gemacht.

Staatssekretär Tirpitz hat in diesen Tagen an die kaiserliche Werftdirektion in Kiel einen Erlaß gerichtet, in welchem er die Behörde auf die auffallende Höhe der bei der letzten Reichstagswahl in der nächsten Umgebung der Werft abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen aufmerksam macht. Der Staatssekretär kann sich diesen Umstand nicht anders erklären, als durch die Annahme, daß in der kaiserlichen Anstalt zahlreiche sozialdemokratische Agitatoren und Hetzer beschäftigt sein müssen. Er fordert deshalb die Werftverwaltung auf, die so charakterisirten Arbeiter ausfindig zu machen und unverzüglich zu entlassen.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel v. Marschall erfreut sich, wie er bei seiner Anwesenheit in Berlin selbst erklärte, wieder einer ausgezeichneten Gesundheit. Das Klima Stambuls thut ihm sehr wohl. Seine Anwesenheit in Berlin hing u. A. mit der Orientreise des Kaisers zusammen.

Die zweite Torpedobootsflottille hat Montag zu einer Uebung in der Flensburger Föhrde Kiel verlassen. Gleichzeitig ist das zweite Panzergeschwader formirt worden.

Das Staatsministerium von Lippe-Detmold theilte dem Lippeschen Landtage mit, daß das Schreiben des Grafen-Regenten an den Kaiser nicht veröffentlicht werde, bevor ein beiderseitiges Einverständniß erzielt worden sei.

Zum Abschiedsgesuch des Fürsten Bismarck bemerkt der „Reichsb.", daß sich der Kaiser infolge der häufigen und langen Abwesenheit des Fürsten von Berlin dort ganz vereinsamt gefühlt habe, zumal auch keine Minister zu ihm gekommen seien, um ihm Vortrag zu halten. So habe er denn einmal zu einem Minister gesagt: „Was ist denn das, ich sehe und höre ja garnichts von meinen Ministern, haben sie mir denn garnichts vorzutragen?" Darauf habe der Minister bemerkt, daß die einzelnen Minister zu solchen Immediatvorträgen nicht berechtigt seien, sie hätten ihre Vorträge immer nur dem Ministerpräsidenten zu machen, und dessen Sache seien dann die Vorträge bei dem Monarchen. Darauf habe aber der König gesagt: „Das ist aber doch ein unhaltbarer Zustand, ich bin dadurch ja vollständig bei Seite gestellt; einer kann doch nur König sein, und ich bin doch einmal dazu berufen, also muß ich es auch sein und regieren." — Ob diese Darlegung richtig oder erst aus der Veröffentlichung des Abschiedsgesuchs konstruirt ist, entzieht sich unserer Kenntniß.

Im Anschluß hieran sei noch mitgetheilt, daß entgegen einer neulichen Blättermeldung von amtlicher Seite die Veröffentlichung des authentischen Wortlauts des Bismarckschen Abschiedsgesuches in absehbarer Zeit jedenfalls nicht erfolgen wird, da die Veröffentlichung von Moritz Busch im Wesentlichen den Thatsachen entspricht und weil sich die Regierung begreiflicherweise angesichts sachbedeutsamer politischer Actenstücke große Reserve auferlegen muß.

In einer Beileidsadresse des Bundesraths des deutschen Reichs an den Fürsten Herbert Bismarck heißt es: „Die zwei Jahrzehnte, die der große und heldenhafte Kanzler an unserer Spitze gewirkt hat, sind unvergängliche Marksteine geworden für Deutschlands Größe und Wohlfahrt. Sein Geist war so mächtig, daß er in Deutschland noch nach Jahrhunderten fortwirken wird, und stets wird sein Name gefeiert werden als der höchste Inbegriff für treue Vaterlandsliebe und völkerlenkende Staatskunst. Ihm ist darum der ewige Dank des Bundesraths, sowie der des ganzen deutschen Volkes gesichert."

Es gingen bisher bei der Familie Bismarck 2000 Beileidstelegramme mit 90 000 Worten ein.

Die Angabe, verschiedener Blätter, Fürst Bismarck habe Gelder bei der Bank von England deponirt, beruht der Nat.-Ztg. zufolge auf Erfindung. Fürst Bismarck hat außer seinem Grundbesitz nur das bei seinem Bankier Bleichröder zu Berlin in Verwahrung liegende Baarvermögen hinterlassen.

Die Kabinetsordre vom Jahre 1852, welche in dem Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck eine so hervorragende Rolle spielt, sollte den Blättermeldungen zufolge nicht aufgehoben worden sein. Diese Mittheilung ist, wie die „Leipz. N. N." zu versichern in der Lage sind, unbegründet. Die Ordre wurde thatsächlich aufgehoben, gleichzeitig aber durch eine neue ersetzt, die im Wesentlichen dasselbe besagt, als die außer Kraft gesetzte und dem Ministerpräsidenten die Verantwortlichkeit für alle Regierungshandlungen des gesammten Kabinets zuschreibt.

Die Internationale Vereinigung zur Erstrebung eines allgemeinen Vogelschutzgesetzes hat in Graz eine Konferenz abgehalten, die von Vertretern Oesterreich Ungarns, Deutschlands, Frankreichs, Englands, Hollands, der Schweiz, Italiens und Rußlands beschickt war. Einstimmig wurde von der Konferenz der Beschluß angenommen, mit allen Mitteln auf den baldigen Erlaß eines Vogelschutzgesetzes hinzuwirken. In der verflossenen Reichstagssession hat Staatssekretair Graf Posadowski, wie erinnerlich, ein Gesetz zum Vogelschutz in Aussicht gestellt, sobald die darüber schwebende internationalen Verhandlungen zum Abschluß gekommen wären. Hoffentlich geschieht das recht bald, so daß unsere gefiederten Freunde bald eines vermehrten Schutzes theilhaftig werden.

Gelegentlich der Revision des Impfgesetzes, welche dieser Tage im Reichsgesundheitsamte zu Berlin stattgefunden, sind mehrere Anträge zur Annahme gelangt, die darauf hinzielen, der Bevölkerung die Erfüllung der Impfpflicht zu erleichtern, ohne den Zweck des Impfgesetzes zu gefährden. So wurde z. B. beschlossen, daß in Zukunft nur noch auf einem Arme, und zwar bei Erstimpflingen auf dem rechten, bei Wiederimpflingen auf dem linken geimpft werden soll; die Entwickelung auch nur einer Impfpustel wurde als ausreichend zur Erfüllung der gesetzlichen Pflicht erklärt. Bezüglich der Bestrafung der Impfweigerer beschloß die Commission, keine Anträge an den Bundesrath zu richten.

Der Bund der Landwirthe hat am Montag im Reichstagsgebäude zu Berlin eine Ausschußsitzung abgehalten, um die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. Zunächst ging eine Vorbesprechung im engeren Kreise voraus, in der von den Mächten die Wahl des bisherigen zweiten Vorsitzenden Dr. Roesicke zum ersten Vorsitzenden, des Freiherrn von Wangenheim auf Klein Spiegel zum zweiten Vorsitzenden empfohlen wurde. Nach Beginn der Ausschußsitzung widmete Dr. Roesicke dem Fürsten Bismarck und dem früheren ersten Vorsitzenden v. Ploetz einen tief empfundenen Nachruf, worauf nach Friedrichsruh eine Beileidsbezeugung gesandt wurde. Sodann wurde die Wahlfrage eingehend erörtert und schließlich Dr. Roesicke zum ersten, Frhr. v. Wangenheim zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Am Schluß des Wahlactes erklärte Dr. Roesicke jedoch, die auf ihn gefallene Wahl zum ersten Vorsitzenden nicht annehmen zu können. Infolgedessen wurde Frhr. von Wangenheim zum ersten Vorsitzenden gewählt, während Dr. Roesicke die Stelle des zweiten Vorsitzenden behält.

Der preußische Minister des Innern soll beabsichtigen, zur Untersuchung derjenigen weiblichen Personen, die zum ersten Mal der Sittenpolizei zugeführt werden, eine „Arztin und Sachverständige" anzustellen. Nun macht die „Berl. Aerzte-Korr" darauf aufmerksam, daß ein solches Vorgehen jeder gesetzlichen Grundlage entbehren würde. Die Anstellung einer der Damen, die nicht in Deutschland approbirt sind und deswegen sich hier auch nicht „Arzt" nennen dürfen, sei mit den

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Doraline hatte an diesem Abend noch einen heftigen Auftritt mit dem Prinzen.

Er kam in voller Wuth zu ihr, denn er ärgerte sich doch im Grunde, daß die Medardy ihn gezwungen, ihr Doralines Rolle definitiv zu übertragen. So unbekümmert er auch in andern Fällen seinen Launen folgte, diesmal sagte er sich doch selbst, daß er zu weit, — viel zu weit gegangen.

Aber Doraline hatte ihn dahin getrieben! entschuldigte er sich vor sich selbst.

Er fand sie in ihrem Zimmer auf der Chaiselongue; ihr Schlafrock von weißem Kaschmir war nicht weißer, als ihr Gesicht.

Aber in ihren Augen brannte ein ihm bis dahin ganz fremdes Feuer. Sie erhob sich rasch und trat ihm ohne jede Furcht entgegen.

„Leonore hat mir schon mitgetheilt, daß Sie über meine Rolle verfügt haben", sprach sie zuerst, da er vor Erstaunen über sie stumm blieb. „Sie werden begreifen, daß ich das Einzige thue, was mir übrig bleibt, ich werde mich krank melden für die Dauer des Besuchs der Königin.

Dies, was meine Stellung als Ihre Frau nach außer hin betrifft! — Was Ihres Hauses Ehre verlangt, sollte ich Ihnen nicht sagen müssen, — ich bin aber durch Sie selbst dazu genöthigt. Und so erkläre ich Ihnen, daß nach Allem was ich von dem Rufe dieser Frau Medardy höre, sie nicht in dies Haus paßt, — Sie werden hoffentlich im Stande sein, eine Wiederholung ihres Besuchs in schonendster Weise zu verhindern."

„Und sonst — ?" höhnte der Prinz, aber sein Ton war nicht der gewohnte.

Starr vor Staunen sah er immer nur Doraline an, die er nie anders gefunden, als wehrlos, seine Malicen duldend.

Er kam, um ihr den Herrn zu zeigen und er wurde geradezu abgekanzelt wie ein Schuljunge? Ganz mechanisch hatte er sein: „Und sonst?" gefragt.

„Es liegt mir fern, irgend eine ganz nutzlose Drohung an meine Wünsche zu knüpfen. Sie werden ihre Berechtigung einsehen", sagte sie kalt.

„Sie werden dies thun! Sie werden das lassen! Die Melodie ist neu, meine Theure, aber mir durchaus unsympathisch. — Prinz Herrenstein wird immer thun, was ihm selbst beliebt. Du aber wirst Dich seinen Wünschen unterordnen und Dir nicht einfallen lassen, Capricen haben zu wollen. Denn, schöne Gräfin, Capricen darf sich eine so fromme, edle, tugendsame und ehrenstolze Dame nicht gestatten, Capricen sind nur einer Frau erlaubt, welche amüsant und reizend, liebenswürdig und allenfalls auch ein wenig sündhaft ist. Man muß nicht aus der Rolle fallen, mein Kind. Du bist zwar auch so entzückend, aber Lüssenroder hat Recht, Du siehst „verkleidet" aus. Man merkt, daß Du nur eine Rolle spielst."

„Graf Lüssenrode's Urtheil hat keinen Werth für mich. Ich bedaure, daß Sie ganz unter seinem Einfluß stehen."

Der Prinz trat nahe an sie heran und ihr wurde unter seinen funkelnden Blicken schon wieder ganz beklommen.

„Das klingt, als ob Gretchen spräche", höhnte der Prinz. „Du bist aber im Irrthum, ich durchschaue ihn besser, als Du denkst: doch er amüsirt mich, er ist mir nützlich, wie ich ihm! Daß er sich die schlechte Behandlung, die er von Dir erfährt, nicht gefallen lassen will, verdenke ich ihm weiter nicht, obwohl ich lieber sähe, daß meine Frau and meine Freunde harmonirten."

„Das könnte Prinz Herrenstein von seiner Gemahlin doch im Ernst nicht wünschen?" sagte Doraline hochfahrend, wie sie sonst nie war.

„Doch, doch! Und allerlei Anderes wünscht der arme Prinz von seiner Frau! — Aber wahrhaftig, Kind, Du bist bezaubernd in Deinem edlen Stolz."

Er wollte in einen zärtlicheren Ton einlenken, sie aber trat rasch zurück und sagte herbe: „Davon zu reden ist nach dem, was heute vorging, wohl nicht die Zeit!"

Er knirschte mit den Zähnen vor Wuth.

„Weib, was kann mich hindern Dich zu zermalmen?"

„Fragen Sie sich lieber, was Sie hindert, mir die Genugthuung zu geben, die mir gebührt?" rief sie und jetzt zum ersten Mal schwankte ihre Stimme.

Mit einem wilden Fluch verließ er ihr Zimmer und sie ging dann händeringend auf und ab. Großer Gott, wie sollte sie sich rathen, wie sollte es ihr gelingen, sich ein nur erträgliches Leben zu schaffen?

Sie sollte lernen diesen Mann beherrschen, indem sie sich selbst bezwang!!

Weiter entfernt von diesem Ziele war sie nie gewesen.

Wo sollte sie ihn auch fassen? Wo war der Punkt, an dem ihre Naturen sich berührten? Der Ton in ihnen, der eine Harmonie gab?

Nichts! Nichts! Und dabei verlangte der Fürst, daß sie vor der Welt ihre Rolle gut durchführe!

„Die Gräfin war wohl recht zerknirscht?" sagte Lüssenrode einige Stunden später, als er und der Prinz schon scharf getrunken hatten.

„Zerknirscht? Abgekanzelt hat sie mich, daß ich mit hängenden Ohren vor ihr stand. Die machen wir nicht mürbe, Lüssenrode. Und wissen Sie, welche Perle von einem Weibe es ist, das seh' ich jeden Tage mehr. Bildschön ist sie in ihrem flammenden Zorn —! Aber gar nicht zu bändigen, — auf

heutigen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung nicht vereinbar.

An den Grafen Goluchowski soll von betheiligter Seite das Ersuchen gerichtet worden sein, bei den Verbündeten deutschen Regierungen Einspruch gegen das Verbot der Betheiligung der österreichischen Staatsangehörigen polnischer Nationalität an dem geplanten polnischen Aerztekongreß vorstellig werden. Daß Graf Goluchowski diesem Ansinnen nicht nachkommen wird, auch nicht nachkommen kann, liegt auf der Hand.

Die Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen wurde auch von den Sozialdemokraten Breslaus beschlossen, nachdem in einer Reihe anderer Städte bereits vorher der gleiche Beschluß gefaßt worden war.

Der Kriegerverein im Kloster Wennigsen, der unter seinen 137 Mitgliedern nicht weniger als 103 Sozialdemokraten zählte, hat sich auf Veranlassung des Landrathsamtes auflösen müssen.

Gegen das Verbot des Verkaufs einer Reihe humoristischer Blätter sowie der Hardenschen „Zukunft" auf den Bahnhöfen ist von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, Seitens der gesammten deutschen Presse gehörigen Orts Einspruch erhoben worden.

△ Der Krieg um Cuba

ist nach der Annahme der amerikanischen Friedensbedingungen thatsächlich zu Ende; trotzdem haben auf Porto Riko, wohl in Folge zu später Benachrichtigung, noch kriegerische Actionen stattgefunden. Sogar das Bombardement auf San Juan, die stärkste Festung der Insel, soll angeblich noch eröffnet worden sein. Von Ponce aus hat auch der allgemeine Vormarsch der Amerikaner auf San Juan stattgefunden. Man darf wohl annehmen, daß inzwischen von Washington aus der Befehl eingegangen ist, die Feindseligkeiten einzustellen, so daß es bei den Vorbereitungen zu einer entscheidenden Schlacht geblieben, eine solche aber nicht in Wirklichkeit ausgeführt worden ist.

Die spanische Antwort auf die amerikanischen Friedensbedingungen nimmt, wie über London verlautet, in reservirter, würdiger Form ohne weitere Erörterungen die Präliminarbedingungen Amerikas an und erklärt, Spanien beuge sich dem Zwange der Verhältnisse. Es habe nie etwas gethan, um den Krieg zu provoziren, zu dem es wider Willen, um seine Rechte zu vertheidigen, gezwungen worden sei. Eine Note erklärt ferner die Bereitwilligkeit Spaniens, Delegirte zu bestellen, um mit amerikanischen Delegirten eine Regierungsform für die Philippinen zu berathen, und schlägt die Einstellung der Feindseligkeiten vor, um die Verhandlungen zu erleichtern. In Newyork hält man den Krieg deshalb für beendet. Es ist anzunehmen, daß auch General Miles bereits die bezüglichen Ordres empfangen hat.

Wenn nicht auch mit den Insurgenten zu rechnen wäre, würde der officielle Friedensschluß ohne Weiteres erfolgen können. Freilich hat auch die Philippinen-Frage ihre Schwierigkeiten; aber bezüglich dieser dürften sich die Vereinigten Staaten schon aus Rücksicht auf Europa die erforderliche Beschränkung auferlegen.

Provinzialnachrichten.

— **Briesen**, 7. August. Am Mittwoch wurde von einem Zuge der elektrischen Bahn ein Mann, welcher einem auf der Chaussee daherkommenden Fuhrwerk ausweichen wollte und deshalb nahe an das Bahngeleise trat, erfaßt und niedergstoßen und ihm der rechte Unterschenkel und der rechte Arm gebrochen; der Unterschenkel mußte dem Verunglückten im Krankenhause abgenommen werden. Der Mann soll ein Gärtnergehilfe aus Posen sein.

— **Culm**, 8. August. Der gestrige Gottesdienst in der evangelischen Kirche gestaltete sich zu einer Gedächtnißfeier für den verstorbenen Altreichskanzler. Auch der Kriegerverein veranstaltet am 11 d. Mts. eine Gedächtnißfeier, zu der auch Nichtmitglieder eingeladen sind.

— **Aus dem Kreise Culm**, 7. August. Infolge des niedrigen Honigertrages haben die Bierenwirthe den Preis auf 1 Mark für guten Schleuderhonig festgesetzt. Nur einzelne Imker, die nicht rationellen Betrieb eingeführt haben und nur Leckhonig abgeben können, nehmen etwas niedrigere Preise.

— **Marienwerder**, 8. August. Eine öffentliche Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichskanzler Fürsten Bismarck wurde gestern auch in unserer Stadt veranstaltet. Die Anregung hierzu ging vom Krieger-Verein aus. Seiner Einladung zur Theilnahme an der Kundgebung folgten die Liedertafel, die Fleischer-, die Tischler- und Bäcker-Innung sowie die Freiwillige Feuerwehr. Diese Vereine und Gewerkschaften nahmen gestern Mittag in der zwölften Stunde mit ihren Fahnen Aufstellung auf dem Marktplatz und begaben sich dann in langem Zuge, an dessen Spitze die Stadtkapelle ihre Trauerweisen ertönnen ließ, nach dem Krieger-Denkmal auf dem Flottwellsplatze, wo der Vorsitzende des Krieger-Vereins Herr Major v. Kehler eine kurze merkige Ansprache hielt. Zwei Kameraden legten einen Kranz mit Widmung am Bildnisse des Fürsten nieder. Zum Schluß der erhebenden Feier wurde ein Vers des Chorals: „Was Gott thut, das ist wohlgethan" gesungen. Mit Marschmusik verließ der Zug den Trauerplatz.

— **Schlochau**, 7. August. Heute Vormittag fand hierselbst im Wäldchen auf einem entsprechend ausgeschmückten Platze eine allgemeine erhebende Erinnerungsfeier für den Fürsten Bismarck statt, zu der sich die Spitzen der Behörden von Kreis und Stadt, sowie sämmtliche hiesigen Vereine mit ihren trauerumflorten Fahnen eingefunden hatten. Vor dem Ausmarsch nach dem Platze legten die Vertreter der Stadt, der Kriegerverein, die Schützengilde, der Männerturnverein und der Handwerkerverein mit Widmungen versehene Kränze an dem am Sockel des Kriegerdenkmals in Relief befindlichen Bildnisse des Fürsten nieder. Der gemischte Chorgesangverein und der Männergesangverein eröffneten die Feier mit dem Gesange des Liedes: „Hör uns allmächtiger Herr der Welt," worauf der Vorsitzende des Kriegervereins Herr Rechtsanwalt Lohwasser eine zu Herzen gehende Gedächtnißrede hielt. Nach Absingung des Liedes „Sei getreu bis in den Tod", begaben sich fast sämmtliche Theilnehmer zu der in der evangelischen Kirche stattfindenden Trauerandacht.

— **Jastrow**, 7. August. Unter dem Verdacht, ein Sittlichkeitsverbrechen an seiner eigenen ca. 17jährigen Tochter begangen zu haben, ist der Maurer Patzwahl hierselbst verhaftet worden.

— **Danzig**, 8. August. Die allgemeine Trauerfeier der Stadt Danzig für den heimgegangenen Fürsten Bismarck begann mit Glockengeläut von sämmtlichen Kirchthürmen von 9—10 Uhr. Alsdann fand in der Oberpfarrkirche zu St. Marien großer Trauergottesdienst statt, dem die gesammte Generalität — auch der kommandirende General Herr v. Lentze war extra von seiner Inspizirungsreise nach Danzig gekommen — ferner die Spitzen der königlichen, städtischen, Provinzial- und sonstigen Behörden, das gesammte Regierungs-Kollegium, Magistrat und Stadtverordnete, viele höhere Beamte und Offiziere beiwohnten. Die Kirche war bis auf den letzen Platz besetzt. Nach gemeinsam gesungenem Choral hielt Herr Diakonus Brausewetter die Liturgie, zu der die Gesänge von dem verstärkten St. Marienkirchenchor ausgeführt wurden. Die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 spielte den Trauermarsch aus der D-moll-Symphonie Nr. 6 von Raff, worauf Herr Konsistorialrath D Franck die Festandacht hielt. Die von Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig abgehaltene Schluß-Liturgie endete mit Gebet und Segen.

— **Zoppot**, 8. August. Die amtliche Badeliste enthält bis zum 2. d. M. 7009 Badegäste.

— **Aus Ostpreußen**, 8. August. Gegen das verderbliche Vordringen der Nonne wird jetzt die Elektrizität ins Feld geführt! Wie die Lycker Zeitungen melden, ist in der Sybbaer Forst unweit der „Waldschenke" ein elektrischer Scheinwerfer auf hohem Holzgerüst zur weiteren Bekämpfung des Nonnenfalters aufgestellt worden. Gegen diesen Scheinwerfer, den die bekannte Firma Siemens und Halske Berlin geliefert hat, fliegen die gefürchteten Falter und versengen sich an einem Platinagitter, das ebenfalls mit Hülfe der Elektrizität glühend gemacht ist, so daß sie hinabfallen und in ein unten aufgestelltes Gefäß stürzen.

— **Maldeuten**, 8. August. Heute Morgen sprang der frühere Bahnagent aus Neuendorf, jetzige Bahnarbeiter Pallowski vom Personenzuge während des Rangirens ab, legte sich vor den Zug, wurde überfahren und sofort getödtet. Pallowski war wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, welche er jetzt abbüßen wollte. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

— **Königsberg**, 6. August, Zu einer Messerstecherei kam es in der letzten Nacht am Pregel zwischen englischen Matrosen und litthauischen Händlern. Ein Litthauer ist todt, vier sind verwundet. — Ein Verbrechen ist hier begangen worden; heute Morgen wurde in der Nähe des Cirkus der 33 Jahre alte Maler Wilhelm Werner mit Messerstichen am Kopf todt aufgefunden. Da an der Stelle nur wenige Blutstropfen bemerkt wurden, so ist anzunehmen, daß W. anderwärts erstochen und dann erst dorthin geschleppt worden ist. Er war dem Trunke ergeben, zänkisch und führte kein glückliches Familienleben.

— **Fordon**, 7. August. Die Leiche des in der Nacht zum Dienstag ertrunkenen Fischers Karl Lorenz aus Fordonnek ist gestern nach vielen vergeblichen Bergungsversuchen an der Lewinschen Ziegelei aufgefunden worden. Sie war dort an einer Buhne angeschwemmt worden. Die Beerdigung fand heute statt. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, hier ein Schlachthaus zu errichten. Herr Bürgermeister Baensch und eine Baukommission werden die nöthigen Vorarbeiten treffen. Bei Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende in längerer Ausführung des großen Verlustes, den unser Vaterland durch den Tod des Fürsten Bismarck erlitten.

— **Krone an der Brahe**, 8. August. Als Bürgermeister von Krone bestätigt wurde Herr Theodor Haake, der s. Z. mit Stimmeneinheit gewählt wurde. Herr Haake war vor seiner Wahl viele Jahre hindurch in der hiesigen städtischen Verwaltung, zuletzt als Kämmerer thätig.

— **Posen**, 7. August. Sehr zahlreich verspricht die Theilnahme an der Trauerfeier für den Fürsten Bismarck zu werden, welche am kommenden Mittwoch hier veranstaltet werden soll. Die Feier wächst weit hinaus über den Rahmen einer nur lokalen Veranstaltung; sie wird thatsächlich der Ausdruck des Dankes unserer Provinz für die unablässige Sorge des eisernen Kanzlers um die nationale Wohlfahrt der Deutschen im Osten. Um so eher kann sie dafür gelten, als sich die Deutschen aller politischen Parteirichtungen und auch Bewohner der Provinz daran betheiligen. — Gestern wurde hier ein Arbeiter verhaftet, welcher in Hannover einen größeren Gelddiebstahl verübt hat. Man fand bei dem Manne, einem sogenannten Sachsengänger, etwa 1000 Mark. — In der Nähe von Moschin (Strecke Posen-Breslau) wurde am Sonnabend Nachmittag ein Mann von einem Personenzuge überfahren und getödtet. — Daß morgen auch der Kriegsminister von Goßler hier eintrifft, hat, wie man uns mittheilt, seinen Grund darin, daß der Minister sich selbst von der Sachlage hier unterrichten will. Vor einiger Zeit reiste bekanntlich eine Deputation aus unseren Vororten nach Berlin, um Erleichterungen in den Bauvorschriften für die Vororte auszuwirken. Diese Frage ist, da man sich im Prinzip für das Fallenlassen der inneren Wälle entschieden hat, wohl spruchreif und wird sich hoffentlich die Erledigung dieser Angelegenheit beschleunigen lassen.

Lokales.

Thorn, 9. August.

§ [**Personalien bei der Post**] Angestellt ist: der Postpraktikant Mende in Thorn als Postsekretär. der Postanwärter Heinrich in Briesen als Postassistent. Ernannt ist der Ober-Postdirektionssekretär Burchardt in Graudenz zum Postkassirer. Versetzt sind die Postassistenten Wagner von Bischofswerder nach Neuteich, Bonatz von Carthaus nach Neufahrwasser.

+* [**Viktoria Theater.**] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Morgen, Mittwoch, findet wieder ein Gartenfest verbunden mit Concert der 21. Inf. Kapelle statt. Im Theater wird die lustige Komödie Der Schuster und Prinz gegeben. Donnerstag findet als volksthümliche Vorstellung zum Benefiz für den beliebten Heldentenor Herrn Stolzenberg zum letzten Male eine Aufführung des Evangelimann statt.

+ [**Rad-Wettfahren**]. Der Verein für Bahnwettfahren zu Thorn veranstaltete am Sonntag auf seiner Rennbahn auf Culmer Vorstadt wieder ein Wettfahren, das sich einer sehr regen Betheiligung von Seiten der konkurrierenden Sportsleute zu erfreuen hatte. Auch der Besuch war, namentlich den auf billigeren Plätzen, ziemlich zahlreich, wenngleich er — wohl in Folge der manigfachen anderen Veranstaltungen, die auf den letzten Sonntag fielen — gegen die letzten Renntage etwas zurückstand. Die städtische Verwaltung hatte in anerkennenswerther Weise die Culmer Chaussee durch Sprengwagen besprengen lassen, so daß sich die Anfahrt ohne unangenehme Belästigung durch übermäßigen Staub vollzog. Als Ehren-Schiedsrichter wohnte Herr Stadtbaurath Schultze dem Wettfahren bei. — Das Concert wurde von der Kapelle des 15. Fuß Art. Regts. unter Leitung des Herrn Krelle ausgeführt. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

I. Hauptfahren. Strecke 3000 Meter ($7^{1}/_{2}$ Runden.) 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 30 und 15 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. — Die drei Ersten von jedem Vorlauf und der beste Vierte kommen in den Entscheidungslauf. — Es waren zwei Vorläufe nöthig, aus denen folgende Fahrer in den Entscheidungslauf eintraten: Listenow-Hamburg, Hintz-Bromberg, Jaeckel-Breslau, Gilles-Lodz, Großmar-Bromberg, Holstein-Lodz, Viertel-Posen, Szendzik-Breslau. — Als Sieger gingen aus dem Entscheidungslauf hervor: Hintz-Bromberg Erster mit 5 37 Sec., Gilles-Lodz Zweiter mit 5 Min. $37^{2}/_{5}$ Sec. und Holstein-Lodz Dritter mit 5 Min. $37^{4}/_{5}$ Sec.

II. Erstfahren. Strecke 2000 Meter (5 Runden.) 3 Ehrenpreise im Werthe von 20, 12,50 und 7,50 Mark. Offen für alle Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wettfahren noch keinen Preis erhalten haben. Die drei Ersten von jedem Vorlauf kommen in den Entscheidungslauf. — Es werden wieder zwei Vorläufe gefahren, aus denen fünf Fahrer in die Entscheidung eintreten. Es siegen: Krüger-Lodz Erster mit 3 Min. $45^{3}/_{5}$ Sec., Jaeckel-Breslau Zweiter mit 3 Min. $45^{4}/_{5}$ Sec. und Walczynski-Posen Dritter mit 3 Min. 46 Sec.

III. Mehrsitzer-Vorgabefahren. Strecke 2800 Meter (7 Runden.) 3 pr. Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. In die Entscheidung kommen die drei ersten Paare von jedem Vorlauf. — Dieses Rennen wird ohne Vorläufe gefahren. Es betheiligen sich sechs Paare, von denen folgende als Sieger hervorgehen: 1.) Gilles, Holstein und Krüger, sämmtlich aus Lodz (Dreisitzer) ohne Vorgabe, mit 4 Min. $1^{2}/_{5}$ Sec — 2.) Hintz und Großmar-Bromberg, Zweisitzer, 40 Meter Vorgabe, mit 4 Min. 2 Sec. — 3.) Viertel-Posen und Freyer-Konitz, Zweisitzer, 50 Meter Vorgabe, mit 4 Min. 3 Sec.

IV. Vereins-Fahren. Offen für Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Vorwärts"-Thorn. Strecke 2800 Meter (7 Runden.) 3 Ehrenurkunden und dem Ersten ein Ehrenpreis. — Es fahren: Grube vom Mal, Reiß mit 50, Marx und Sellner mit je 80 Meter Vorgabe. Den Sieg erringen Erster Sellner mit 4 Min. $47^{4}/_{5}$ Sek., Zweiter Reiß mit 4 Min. $48^{2}/_{5}$ Sek. und Dritter Marx mit 5 Min. $5^{2}/_{5}$ Sek.

V. Rundenpreisfahren. Strecke 2000 Meter (5 Runden.) 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mark. Offen für alle zu I und VII nicht gemeldeten Fahrer, ebenso für diejenigen, welche in den Vorläufen dieser beiden Fahren sich nicht placirten Gewerthet wird nach Punkten; dem Ersten jeder Runde 3, dem Zweiten 2, dem Dritten 1 Punkt. Die Schlußrunde wird doppelt gewerthet. Diejenigen erhalten die ausgesetzten Preise, welche die meisten Punkte auf sich vereinigen. — Acht Fahrer betheiligen sich, von denen die folgenden siegen: Szendzik-Breslau Erster mit 11 Punkten und 3 Min. $8^{2}/_{5}$ Sek. — Manteufel-Bromberg Zweiter mit 10 Punkten und 3 Min. $8^{4}/_{5}$ Sek. — Großmar-Bromberg Dritter mit 8 Punkten und 3 Min. 9 Sek.

VI. Militärfahren. Strecke 2000 Meter. Offen für Chargirte und Gemeine der Thorner Garnison. 3 Ehrenpreise im Werthe von 20, 12,50 und 7,50 Mk. — Am Starte erscheinen: Max Günther, Pionier im Pomm. Pionier-Bat. 2, Brischkowski, Unteroffizier im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Stümer, Gefreiter im Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, Seidel, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 61, Lüken, Musketier im Infant.-Regt. Nr. 21. Reich, Kanonier im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, F. Böning, Gefreiter und Bassermann im Inf.-Regt. Nr. 61. Sieger werden: Brischkowski Erster mit 3 Min. $21^{4}/_{5}$ Sec., Böning Zweiter mit 3 Min. $29^{1}/_{5}$ Sec. und Günther Dritter mit 3 Min. $29^{3}/_{5}$ Sec.

VII. Dauerfahren über 30 Kilometer (4 deutsche Meilen) mit Schrittmachern. 4 Ehrenpreise im Werthe von 100, 50, 30 und 20 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. Bei zwei Läufen kommen die drei Ersten und der beste Vierte, bei drei Läufen die zwei Ersten und der beste Dritte in den Entscheidungslauf. — Es wird ohne Vorläufe gefahren. Am Start: Emil Listenow-Hamburg, Max Freyer-Konitz, Paul Viertel-Posen, W. Hintz-Bromberg, M. Jaeckel-Breslau, R. Maslowski-Bromberg, Erich Krahn-Bromberg, F. Brand-Thorn und K. Kiesilewski-Thorn — Der Beginn dieses großen Fahrens, welches die Glanznummer des ganzen Rennens bildete, zog sich etwas in die Länge, weil Listenow-Hamburg längere Zeit mit der Instandsetzung seines Rades, welches defekt geworden war, zu thun hatte. Wie gut die Rennleitung aber that, gerade auf diesen Fahrer einige Zeit zu warten — trotzdem sich unter den übrigen Startenden und auch bei dem Publikum schon eine gewsse Ungeduld bemerkbar machte — das trat im Verlaufe des Rennens aufs Deutlichste hervor; denn gerade Listenow erwies sich als ein Rennfahrer von ganz hervorragender Ausdauer, so daß das Rennen ohne seine Betheiligung ganz wesentlich an Interesse eingebüßt haben würde. — Zu Anfang des Fahrens setzte sich Hintz-Bromberg, der übrigens auch Vorzügliches leistete, geführt von einer guten Schrittmacher-Mannschaft auf Zweisitzern, an die Spitze; aber Listenow, der noch ohne Führung

---

keine Weise! Und kalt —! Sie würde mich eher morden lassen, als mir und meinem Wesen bei ihren albernen Begriffen eine Concession zu machen."

„Was gilt die Wette, Prinz? Man muß die Weiber terrorisiren. Die Furcht vor dem öffentlichen Gerede macht sie zahm. — Ihren Stolz, ihren Hochmuth muß man zu Boden brechen. Ich wüßte schon was ich thäte. Aber freilich, Sie haben Rücksichten zu nehmen — Rücksichten hier und da. Freilich, wenn ich Prinz Herrenstein wäre, der keinen Menschen braucht und für sein Geld sogar den Teufel tanzen läßt, dann brüskirte ich jetzt die ganze Gesellschaft. Hat man einen solchen Schritt gethan, — nur nicht sich rückwärts concentriren! Um keinen Preis! Lieber gleich noch ein paar ärgere hinter her, — daß sie nicht mehr wissen, was sie sagen sollen."

„Das ist kein übler Rath!" lachte der Prinz und er und Lüssenrobe ergingen sich, halb trunkenen Muthes, jetzt mit übermüthigem Lachen und boshaftem Behagen in allerlei Phantasien über das, was man wohl Tolles thun könnte.

Am andern Morgen erschien im Namen der gestern schwer beleidigten Gesellschaft der General von Hollander bei dem Prinzen.

Man sei durchaus bereit, das Vorgefallene zu ignoriren, wenn Se. Durchlaucht 2c. 2c. — Die Medardy sei nicht passend für diesen Kreis.

Se. Durchlaucht ließen den alten Herrn ohne Unterbrechung ausreden und erklärten dann höflich, aber kühl, sich seine nächsten Maßnahmen überlegen zu wollen. —

An demselben Tage um die Promenadenzeit fuhr im Wagen des Prinzen und an seiner Seite die Primadonna spazieren.

Das war Herrensteins Antwort!

Die allgemeine Entrüstung machte ihm offenbar förmlich Vergnügen, und um sie noch mehr zu steigern, gab es bei Lüssenrobe ein Souper mit „Damen", bei welchem die Medardy ihren Platz neben ihrem hohen Gönner hatte.

Der Fürst ging in großen Schritten im Wohngemach seiner Schwester auf und ab.

Prinzeß Clotilde hatte ihm soeben erzählt, was in jedem Hause, auf allen Straßen besprochen wurde.

Das konnte, das durfte so nicht weiter gehen, behauptete bebend vor Entrüstung die alte Dame.

Der Fürst stand mit finsteren Mienen vor ihr still: „Den ändert nichts mehr", sagte er verdrossen, „und jetzt, wo unsere Schwester kommt, kann ich keine Scene mit Herrenstein machen. Ich muß dazwischen treten! Aber Du sollst sehen, — Herrenstein und Lüssenrobe verderben mir das ganze Fest!"

„Das thun sie nicht —! Sie sind Beide lüstern auf Belohnung! — Der Prinz möchte das Großkreuz, — und Lüssenrobe braucht Geld; der Prinz giebt ihm aber nichts mehr, — er rechnet also auf Dich, — eine Hand wäscht eben die andere."

„Kannst Recht haben. Ich werde den Intendanten und dann den Doktor zur Medardy schicken; — sie muß krank werden; — wochenlang fort!"

Es klang jetzt doch der eiserne Wille aus des Fürsten Stimme, der ihn, wenn erst gereizt, unbeugsam machte, obwohl er von schier unendlicher Langmuth war.

Prinzeß Clotilde hörte diesen Ton mit großer Befriedigung! Endlich! Endlich! Nun wollte sie schon sorgen, daß Doraline schnell genas, daß sie ihre Parthie beim Reiterfest ritt und bei dem Bankett sich als vornehme Burgunderin so schön, wie möglich machte.

Mitten in diese Vorbereitungen und des Fürsten tiefe Mißstimmung hinein fiel unerwartet der Tod einer anderen nahen Verwandten des fürstlichen Hauses, der Herzogin von O.

Tiefste Hoftrauer, sowie die Absage des Besuchs Ihrer Majestät war die unmittelbare Folge, um so mehr, als der verwittwete Herzog des Königs nächster Freund und Vetter war.

Man sagte sich allerdings, daß die so freudig vorbereiteten Festlichkeiten nur für einige Monate hinausgeschoben sein würden, aber man ergab sich in diese Verzögerung nur ungern und besonders die Jugend beklagte sie schmerzlich.

So weit es sich bei der anbefohlenen Hoftrauer thun ließ, suchte man sich allerdings im Stillen zu entschädigen; — Armenbazare lebende Bilder für ein abgebranntes Dorf, Comödie für den Fond des Frauenkrankenhauses wurden sofort in behutsamer Weise geplant und nach Ablauf der Trauerwochen abgehalten, während man inzwischen sich prachtvoll bei den Proben amüsirte, — kurz, man suchte sich zu entschädigen und es gelang auch, während tröstlicherweise noch immer die schöne Aussicht auf das Reiterfest blieb.

Des Fürsten Widerstreben, es mit Herrenstein zum Aeußersten zu treiben, ließ ihn jede Erörterung unter diesen Umständen hinausschieben; Prinzeß Clotilde nannte das zwar im Vertrauen gegen Doraline Schwäche, aber dieser war des hohen Herrn Gunst so werthvoll, daß auch sie flehentlich bat, Se. Durchlaucht nicht zu drängen.

„Des Prinzen Freundschaft für Frau Medardy rechtfertigt der Welt gegenüber meine Kälte, und da Herrenstein selbst, seit jener Auseinandersetzung. die ich mit ihm hatte, rücksichtsvoller den Schleier des Geheimnisses darüber breitet, so habe ich keinen Grund mich zu beklagen", sagte sie, und Prinzeß Clotilde seufzte:

„Wie Vieles darf man mit offenen Augen nicht sehen, muß es dulden und mithelfen an der Comödie des Lebens."

Doraline ihrerseits fand wenig Zeit sich ihren Gedanken und Interessen hinzugeben, aber diese seltenen Stunden wurden ihr zu großer Wohlthat und stärkten sie immer neu.

So verging der Winter, das Eis schmolz, Krokus und Hyacinthen blühten, — dann die Veilchen, und endlich war er ganz da, der lachende Frühling.

Und jetzt erst kam ihre Majestät.

Alle Vorbereitungen wurden mit größtem Eifer wieder aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

war, hängte sich an Hintz und blieb kaum einmal eine halbe Radlänge hinter diesem zurück. Nach 25 Runden (im Ganzen waren 75 zu fahren) waren schon mehrere Fahrer ausgeschieden; nach der 35. Runde fuhren nur noch sechs. Nachdem die Hälfte der Strecke, etwa 36 Runden, zurückgelegt war, übernahmen die oben genannten Lodzer Fahrer auf ihrem Dreisitzer die Führung des Hamburgers Listenow, und nun brachte sein Fahren fortwährend neue Ueberraschungen. In der 47. Runde hatte Listenow seinen Rivalen Hintz bereits um $1\frac{1}{2}$ Runden gedrückt, in der 52. um 2 Runden, in der 60. um $2\frac{1}{2}$, bald darauf um 3 Runden, und schließlich ging Listenow-Hamburg unter dem Beifall der Zuschauer mit rund vier Runden Vorsprung vor Hintz mit 48 Min. $47\frac{4}{5}$ Sec. als Erster durchs Ziel. Zweiter wurde mit 51 Min. $23\frac{2}{5}$ Sec. Hintz-Bromberg, Dritter mit 51 Min. $23\frac{4}{5}$ Sec. Viertel-Posen und Vierter Kisielewski-Thorn.

Damit war das Wettfahren bald nach 7 Uhr beendet. Drei längere Pausen, die zwischen den Rennen gemacht wurden, füllten die Herrn Neukirch und Kolleng durch Solo- und Duett-Kunstfahren aus und ernteten dafür lebhaften Beifall von Seiten des Publikums. — Die Preisvertheilung an die Sieger beim Wettfahren fand, wie auch früher schon, im Artushofe statt.

+ [Für Radfahrer.] Der in Dortmund zusammengetretene Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes hat folgende Einspruch-Erklärung beschlossen, welche dem Eisenbahn-Minister und den zuständigen Behörden übermittelt werden soll: „Die in Dortmund versammelten Vertreter von 43,000 dem „D. R. B." angehörenden Radfahrern protestiren hiermit gegen die beabsichtigte Einführung von Bestimmungen, nach welchen den Radfahrern auf den königl. preuß. Eisenbahnen Rechte verweigert werden, welche allen übrigen Reichsbürgern zustehen. Insbesondere, daß ihnen jede Benutzung von Schnellzügen mit ihren Fahrrädern untersagt und eine Gebühr von 50 Pfennigen für die Beförderung gefordert wird, ohne daß hierfür eine entsprechende Gegenleistung erfolgt."

X [Exerzierübungen der 35. Kavallerie-Brigade.] Am 11. August rückt das Kürassier-Regiment Nr. 5 von Riesenburg, Rosenberg und Dt. Eylau aus und marschiert zunächst nach Thorn. Auf dem hiesigen großen Exerzirplatz hält das Regiment vom 16. bis 18 August Regimentsexerziren ab, worauf vom 20. bis 27. August Brigade-Exerziren des Kürassier-Regiments Nr. 5 und des Ulanen-Regiments Nr. 4 stattfindet. Nach Beendigung des Brigadeexerzirens rücken die Kürassiere sowie die 2. und 5 Eskadron des Ulanen-Regiments am 29. August in das Manövergelände ab und zwar nehmen von den Kürassieren der Stab, die 1., 2. und 4. Eskadron am Manöver der 69. Infanterie-Brigade bei Schwetz südlich des Schwarzwassers, die 3. und 5 Eskadron am Manöver der 87. Infanterie-Brigade nördlich des Schwarzwassers, theil. Vom Ulanen-Regiment Nr. 4 nehmen Stab 1., 3. und 4. Eskadron am Manöver der 70. Brigade bei Culmsee, 2. und 5 Eskadron am Manöver der 87. Brigade theil.

***—* [Der Provinzial-Lehrerverein] wird in diesem Jahre nur die Vertreterversammlung, und zwar — wie schon kurz erwähnt — nach Danzig einberufen. Dieselbe findet am 4. Oktober statt. Mit dieser Versammlung soll eine Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins verbunden werden Der Danziger Lehrerverein hat es übernommen, die Feier durch Männerchöre zu verschönen und auch für Unterhaltung der Theilnehmer nach der ernsten Arbeit Sorge zu tragen.**

=* [Stadtverordnetenwahl.] Das Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß für die Stadtverordnetenwahlen in allen Städten im Bereiche der Städteordnung für die östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 im Betreff des Stimmrechts jetzt allein die Vorschrift des § 77 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Veranlagung zu einem Steuerbetrage von 4 Mark) maßgebend ist. Alle auf Grund früherer gesetzlicher Bestimmungen auf diesem Gebiete etwa erlassenen ortsstatutarischen Vorschriften sind als beseitigt zu erachten, da mit dem Inkrafttreten des Einkommensteuergesetzes auch der Abs. 3 des § 9 b des Gesetzes vom 25. Mai 1873 außer Geltung gelangt und jede Ausnahme von dem § 5 Nr. 4 d der Städteordnung und jeder Einkommensteuercensus in den Städten, wo eine fingirte Steuerveranlagung stattfindet, als ungesetzlich anzusehen ist.

***.* Kaufmännische Fortbildungsschulen. Wie aus dem soeben veröffentlichten Bericht über die auf Veranlassung des Handelsministers Ende Januar und Anfang Februar stattgehabten Verhandlungen betreffs des kaufmännischen Unterrichtswesen in Preußen hervorgeht, giebt es in der preußischen Monarchie 186 kaufmännische Schulen mit 14935 Schülern und 591 Schülerinnen. Am besten vertreten ist Schlesien, wo der Regierungsbezirk Oppeln allein 28 Schulen besitzt. Von Städten über 100 000 Einwohnern haben noch zwei kleine selbstständige kaufmännische Fortbidungsschule, nähmlich Danzig und Charlottenburg, von Städten zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern noch vier: Duisburg, München-Gladbach, Spandau und Münster, von denen mit 30 000 bis 50 000 Einwohnern acht: Bromberg, Mühlheim a. d. Ruhr, Oberhausen, Remscheid, Rheydt, Solingen, Linden und Thorn, von solchen zwischen 12 000 bis 30 000 Einwohnern 65 und von denen mit 10 000 bis 12 000 Einwohnern 31. Im ganzen hatten demnach damals 110 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern keine solche Anstalt.**

V [Ueber die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer] nach dem Stande vom 1. April 1898 wünscht der Kultusminister einen eingehenden Bericht zu erhalten, und hat demgemäß die Provinzialbehörden mit der Anstellung entsprechender Erhebungen beauftragt Insbesondere wünscht der Minister ein Urtheil zu gewinnen über das Verhältniß, in welchem z. Zt. die Pension der Wittwen und Waisen zu dem Einkommen bezw. der Pension des Ehemanns und Vaters steht. Zu diesem Zwecke sollen die Pensionsverhältnisse der sämmtlichen, im Etatsjahr 1897/98 zu Wittwen und Waisen von öffentlichen Volksschullehrern gewordenen Personen dargelegt werden.

V [Das bekannte Bullrich-Salz,] ein in den meisten Haushaltungen eingebürgertes Mittel, welches besonders bei Verdauungsstörungen aller Art ziemlich planlos genommen wird, soll nach einer Empfehlung vom Oberstabsarzt Haberkorn ein vorzügliches Streupulver bei Brandwunden abgeben. Wie im „Medico" neuerdings mitgetheilt wird, erlischt der heftige Verbrennungsschmerz sofort, wenn man Bullrichsches Salz oder — wie es richtiger heißt — doppeltkohlensaures Natron dick auf die verbrannte Hautstelle streut. Auf das Pulver kommt eine dünne Schicht Verbandwatte. Häufig genügt einmaliges Aufstreuen des Salzes, ohne daß es zur Blasenbildung kommt. Dr. Haberkorn zieht das doppeltkohlensaure Natron, welches sehr schnell zur Hand ist, anderen vielempfohlenen Hausmitteln vor.

6 [Militärisches.] Nachdem die Regimenter der 87. Infanterie-Brigade (175 und 176) das Regiments- bezw. das Brigade-Exerzieren auf dem Truppen-Uebungsplatze bei Gruppe mit dem heutigen Tage beendet haben, wird der Stab der genannten Brigade mit dem Regiments-Stab und dem 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 heute Abend per Eisenbahn wieder hier eintreffen. Heute Vormittag fand die Besichtigung dieser Brigade durch den kommandirenden General 17. Armeekorps statt, an welcher auch der Kommandeur der 35. Division theilnahm.

A [Freiwillige Feuerwehr.] Gestern Abend hielt die Wehr auf dem Grabengelände am Thorner Hof eine große Uebung beider Abtheilungen ab, bei welcher auch Stadtbaurath Schultze und Stadtbaumeister Leipolz anwesend waren. Die Uebungen gingen glatt von statten. Geübt wurde mit den Einsteigeleitern, der Schiebeleiter, dem Schlauchwagen und der Spritze. An der Schiebeleiter soll zur Erleichterung der Steiger bei Feuer ein Schlauch mit Rohr befestigt werden, wie es in Charlottenburg geschieht. Die Uebung begann um $8\frac{1}{2}$ Uhr und endete gegen 11 Uhr. Nach der Uebung versammelten sich die Kameraden noch im Vereinslokal bei Nicolai, wo der Abtheilungsführer Lehmann den Bericht über den Charlottenburger Feuerwehrtag erstatten sollte. Bei der vorgerückten Zeit wurde der Bericht auf später verlegt. Stadtbaumeister Leipolz gab einige kleine Notizen aus Charlottenburg zum Besten. Auch über die Zahl der in Deutschland bestehenden Feuerwehren gab Herr L. Notizen. Darnach bestehen 11 664 freiwillige und 13 916 Pflicht- und 57 Berufsfeuerwehren mit 588 626 freiwilligen und 890 000 Pflichtmitgliedern. Diese Wehren benutzen 226 Dampf- und Gasspritzen, 23 158 Sauge- und Druckspritzen und 18 253 einfache Feuerspritzen. In den Städten unterstützen die Löschthätigkeit 2274 Hochdruckwasserleitungen mit 112 200 Hydranten. Die Wehren benutzen an Hanf- und Gummischleuchen 3 750 278 Meter.

* [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Brachlin, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz.) — Stelle zu Smirdowo, Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow.) — Stelle zu Dorf Rheden, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn zu Graudenz.) — Stelle zu Stremlau, Kr. Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau.) — Stelle zu Laski, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.) — Stelle zu Schloß Birglau, Kr. Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee).

D [Die Pionierübungen] sind seit Sonnabend stromab nach Gurske verlegt, wo die Brückenschläge ausgeführt werden.

P [Polizeibericht vom 9. August.] Zugeflogen: Eine zahme Elster, Tuchmacherstraße 24 bei Doering. — Verhaftet: Drei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,86 Meter über Null, Wassertemperatur 19½ Grad R. Eingetroffen sind 5 mit Getreide, Erbsen und Lupinen beladene Kähne aus Plock, 2 mit Steinen, 3 mit Brennholz beladene Kähne aus Nieszawa, 6 beladene Kähne aus Danzig bezw. Brahnau. Eingegangen sind 17 Traften Rundkiefern, Schwellen und Mauerlatten, abgeschwommen sind 9 Traften.

⊙ Gurske, 8. August. Gestern früh gegen ½5 Uhr brannten Stall und Heuscheune der Frau Wittwe Fehlauer in Gurske mit mehreren Schweinen, Heuvorräthen und Stall- etc. Utensilien nieder. Gebäude und Inventar sind bei der Oldenburger Feuer-Versicherung versichert. Dem Eingreifen der Nachbarschaft und der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß die anderen Gebäude gerettet wurden. Der Brandstiftung verdächtig wurden zwei Knechte durch den Amtsvorsteher Krüger verhaftet und dem Thorner Gefängniß zugeführt.

? Schwarzbruch, 8. August. [Schützenfest.] Unter lebhafter Betheiligung aus Stadt und Land wurde gestern das alljährlich einmal stattfindende Schützenfest gefeiert. Infolge des schönen Wetters gestaltete sich die Betheiligung am Prämienschießen zu einer recht regen, wozu auch besonders die drei prächtigen Schießprämien beitrugen. Die erste Prämie, welche aus zwei Wandbildern, das Kaiserpaar darstellend, bestand, errang Herr Besitzer Kirste-Schwarzbruch. Die zweite und dritte Auszeichnung bestand in einem Wasch- und Liqueur-Service. Ein flottes Tanzkränzchen, an dem sich besonders recht rege die junge Welt betheiligte, bildete den Schluß des Festes.

— Culmsee, 7. August. In dem in der Thornerstraße belegenen Laden des Kaufmanns Itzig brach heute Nachmittag um halb vier Uhr Feuer aus, das aber rechtzeitig bemerkt wurde und gelöscht werden konnte. Da die in Brand gerathenen Waaren mit Petroleum getränkt waren, der Ladeninhaber aber nur Gasbeleuchtung führt, so liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor, weshalb auch wegen Verdachts derselben der Geschäftsinhaber und dessen Bruder sogleich verhaftet wurden.

* Leibitsch, 9. August. Das der Wittwe Fuchs hier gehörige Grundstück Nr. 9 ist für den Preis von 2100 Mark in den Besitz des Ackerbürgers Hintz aus Rogowo übergegangen.

— Thorn-Culmer Kreisgrenze, 8. August. Folgenden Stoßseufzer finden wir in einem westpreußischen Blatte: Ein wahres Schmerzenskind für die Behörden wie für die Gemeinden ist die seit Oktober v. J. neu eingerichtete Schule in Ottowitz, Kreis Thorn. Die Kolonie Ottowitz, welche kommunalrechtlich mit dem Gute Gierkowo vereinigt ist, ist bezüglich der katholischen Kinder nach Kl. Bolumin, Kreis Culm, und bezüglich der evangelischen Kinder nach Damerau, Kreis Culm, eingeschult. Letztere Schule besuchen auch sämmtliche Kinder ohne Unterschied der Konfession aus Gierkowo. Die Schule in Kl Bolumin ist überfüllt, was die Einrichtung einer zweiten Klasse nothwendig gemacht hätte. Es wurde jedoch davon abgesehen und eine neue Schule in Oktowitz eingerichtet welche vom Grafen v. Alvensleben als Gutsherr von Gierkowo und Ottowitz erbaut worden ist. Die Ottowitzer wie auch die Gierkowoer Kinder wurden nun aus Kl. Bolumin bezw. Damerau ausgeschult und nach Ottowitz neu eingeschult, der Schulvorstand gewählt und trotz Protest der Kolonie Ottowitz bestätigt. Dies alles geschah, wie die Kolonisten behaupten, ohne ihr Wissen und wider ihren Willen. Deshalb schicken sie auch ihre Kinder nicht in die neue Schule, sondern nach wie vor in die bisherigen. Ihren Protest an die Königliche Regierung in Marienwerder begründeten sie hauptsächlich damit, daß den Kindern keine Erleichterungen, sondern im Gegentheil recht große Schwierigkeiten entstanden sind; denn die Schule ist mitten in einer Schonung erbaut, zu der einzelne Kinder bis 8 km zurückzulegen haben, während die Entfernungen zu den alten Schulorten nur 3 km betragen. Dazu sind die Wege zur neuen Schule von schlechter Beschaffenheit und werden fast garnicht benutzt. Im Winter geht und fährt diese Straßen selten ein Mensch. Die Kinder würden deshalb bei tiefem Schnee unmöglich die Schule bezw. das Heim erreichen. Diese Gründe hat die Königliche Regierung zwar anerkennen müssen, sie waren aber zur Aenderung der einmal bestehenden Thatsache nicht durchschlagend genug, und dies umso weniger, als sich die Kolonisten durch Verhandlungen mit dem Herrn Grafen viele Erleichterungen zu verschaffen wußten, indem sich der Graf verpflichtete, keine Baukosten zu fordern und die Schulwege Sommer und Winter im guten Zustande auf eigene Kosten zu erhalten. Auch gestattete die Königliche Regierung, daß die Kinder der nördlich gelegenen Wohnplätze die früheren Schulen besuchen dürfen. Alles umsonst. Jetzt haben sich die Leute den Rechtsanwalt v. Paledzki in Thorn angenommen, der in ihrem Namen eine Vorstellung beim Kultusminister angebracht hat. Wie mit der Schule, so haperts auch mit dem Lehrer. Obgleich die Stelle längst ausgeschrieben ist, hat sich noch kein erster Bewerber gefunden. Wohl kamen Lehrer ab und zu nach Ottowitz, um sich die Schule zu besehen, aber keinen sah man wieder. Die Schule steht also leer, die Fenster sind zerümmert, die Thüren sind gestohlen und in den „öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen."

Vermischtes.

Ein Gewitter mit Wolkenbruch von immenser Gewalt ging am Sonntag Abend über Köln und Umgegend nieder. Viele Schornsteine stürzten ein, Häuser und Kirchen wurden ihrer Dächer beraubt. In Poll stürzte während der Nachmittagsandacht der Kirchthurm zusammen; einige Personen wurden verletzt. In Hermülheim wurde das neue Stationsgebäude zerstört Das Fallen faustgroßer Hagelschloßen hat auf den Feldern und in den Weinbergen schwere Verwüstungen angerichtet. Auch bei Dortmund sind starke Verwüstungen durch das Unwetter verursacht worden. Am schlimmsten hauste das Unwetter in Bayenthal, Mansfeld und Arnoldshöhe. Diese zu Köln gehörigen Orte bieten ein Bild grauenhafter Verwüstung. Namentlich das industriereiche Bayenthal wurde arg mitgenommen und innerhalb vier Minuten durch den gewaltigen Sturm in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Hauptgebäude der großen Bayenthaler Maschinenfabrik sind total zerstört; sämmtliche Maschinen sind mit Trümmern bedeckt, so daß der Betrieb gestört ist. Zahlreiche Personen sind schwer verletzt; viele Privathäuser theilweise, andere vollständig zertrümmert; mehrere Leidtragende eines Leichenzuges wurden verwundet. Der Kirchthurm stürzte herab, das Schuldach flog 30 Meter weit; die Wände des Schulhauses bilden Trümmerhaufen; die Frau und ein Kind des Lehrers erlitten schwere Verletzungen. Ein auf dem Rhein befindliches, mit 200 Personen besetztes Schiff konnte mit knapper Noth das Ufer erreichen. Von dem großen Lagerhaus des neuen Zollhafens wurde der ganze Dachstuhl weggerissen. Der Rheinstrom war eine Zeit lang mit Holztrümmern bedeckt. Ein Spaziergänger wurde vom Sturm erfaßt und in den Strom geschleudert. Ein Omnibus wurde umgeworfen, und die Insassen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Starke Eichbäume liegen entwurzelt da. In allen von dem Orkan heimgesuchten Orten herrscht große Noth, da meistens kleinere Leute von dem Unwetter betroffen sind. Zur Hilfeleistung sind Pioniere entsandt.

Fürst Bismarck hat 30437 Tage oder, wie schon mitgetheilt, beinahe 1000 Monate gelebt. Nicht uninteressant erscheint die nicht so naheliegende Rechnung, daß die Zeit seines Wirkens und Lebens nach dem deutschen Kriege, „die Bismarck'sche Friedensperiode", 10000 Tage umfaßt. Eine solche Myriade genau ergiebt sich, wenn man die Periode mit dem 15. März 1871 oder dem Tage beginnen läßt, an dem sich Kaiser Wilhelm, den Boden Frankreichs verlassend, in Nanzy von den Truppen verabschiedete.

Bekanntlich war Fürst Bismarck nicht selbst besonders musikalisch, trotzdem wurde in seinem Hause viel und gut musizirt. Interessant ist aber eine Mittheilung der „Allg Mus. Rdsch.", wie oft dem nun Entschlafenen von der Göttin Musika gehuldigt wurde. Allein 7 große Orchester-Compositionen, 26 Männerchöre, 7 Werke für gemischten Chor, 12 Compositionen für Schulen 1-, 2- und 3 stimmig gesetzt, und über 40 verschiedene Lieder für eine Singstimme verherrlichen in Worten und Tönen den größten Deutschen.

Ueber die letzten Stunden vor dem Tode Bismarck's erfahren die „B. N. N." folgende Einzelheiten: Am Sterbetage Nachmittags war es etwa um 3 Uhr; die Familie hatte sich kurz vorher in das anstoßende Arbeitszimmer des Fürsten zurückgezogen. Gräfin Sibylla, die Gemahlin Wilhelm von Bismarcks, kam lautlos hereingeschlichen, nach dem Kranken zu sehen, an dessen Bett der treue Pinnow saß. Als sie den Fürsten mit geschlossenen Augen, wie friedlich schlummernd, daliegen sah, eilte sie rasch zu den übrigen Familienmitgliedern zurück und verkündete glückstrahlend, daß der Kranke endlich den schmerzlindernden Schlaf gefunden habe. Der vermeintliche Schlummer war in Wahrheit Erschöpfung der Kräfte. Von nun ab traten nur wenige lichte Momente bei dem Kranken ein. Pinnow wich nicht von seiner Seite. Plötzlich schlug Bismarck die Augen auf und wünschte zu trinken. Der Diener reichte ihm, wie Professor Schweninger es angeordnet hatte, ein Gläschen mit Mineralwasser und Champagner. „Mehr, mehr!" stöhnte der Kranke. — „Durchlaucht, ich darf nicht!" — „Aber, lieber Pinnow, Chrysander ist doch jetzt nicht da." — Noch immer zögerte Pinnow. — „Lieber, guter Pinnow", kam es in flehentlichem Tone aus dem Munde des Fürsten, „bist Du als kleiner Junge nicht auch einmal krank gewesen? Na, dann weißt Du doch, wie einem zu Muthe ist, wenn man Durst hat und nicht trinken soll!" — Der besorgte Pfleger konnte der rührenden Bitte nicht widerstehen, er reichte dem Kranken ein großes Glas mit dem labenden Trank, den der Fürst in gierigen Zügen hinunterschlürfte, um dann langsam zu entschlummern.

Ueber Bismarck's Memoiren berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten": Bismarck begann erst nach seinem Rücktritt mit der Niederschrift seiner Memoiren. Zu diesem Behufe begab er sich nach Schönhausen, um in seinem dortigen Archive das Material zu sammeln. Als er dort die Fülle der in Kisten und Akten aufgestapelten Niederschriften sah, ließ er alles in Schönhausen zurück und entschloß sich, aus dem Gedächtniß seine Erinnerungen zu diktiren. Lothar Bucher hatte die stenographische Aufzeichnung und Durcharbeitung übernommen. In Berlin u. s. w. hat er mehrere Winter dazu benützt, das Material zu ergänzen und irrige Angaben zu korrigiren, da dem Fürsten beim Diktiren manche unrichtige Angaben mitunterliefen.

Zum Photographienraub an der Leiche des Fürsten Bismarck. Der Förster Spörke hat die beiden Hamburger Photographen nach 2 Uhr Morgens in das Zimmer gelassen, wo die Leiche des Fürsten Bismarck lag. Es ist eine an der Wand hängende Uhr mitphotographirt worden, und das wurde für den Förster zum Verräther; denn nun konnte man genau feststellen, wer um jene Nachtzeit die Wache gehabt hatte. Unter Spörkes Leitung wachten drei Kutscher, die sich seiner Autorität gewiß ohne jeden Nebengedanken fügten. Bei Blitzlicht wurden zwei Aufnahmen gemacht und zwar die eine mit, die andere ohne Halstuch. Man hatte also die unerhörte Dreistigkeit, die Leiche Otto von Bismarck's anzurühren, um die Gelegenheit nur ja recht zu fruktifiziren. Förster Spörke wurde sofort ohne Anrecht auf Pension entlassen, nur auf Verwendung des Grafen und der Gräfin Rantzau soll die Verhaftung des gar nicht mehr jugendlichen Beamten unterbleiben. Aber die Gerichte werden mit der Sache doch zu thun bekommen; Fürst Herbert Bismarck hat, wie gemeldet, die Staatsanwaltschaft von dem Vorgehen der Herren Wilke und Priester unterrichtet. Die Familie Bismarck hat übrigens eine Reihe von Photographien der Leiche aufnehmen lassen; es fragt sich nur, ob diese bald veröffentlicht werden.

Kunst und Wissenschaft.

Der bekannte Aegyptologe und Romanschriftsteller Georg Ebers, der schon seit Langem kränkelte, ist am Montag auf seinem bayerischen Besitzthum in Tutzing am Starnberger See gestorben. Ebers wurde am 1. März 1837 in Berlin geboren, studirte 1856 in Göttingen erst die Rechte, später in Berlin ägyptische Alterthumskunde und habilitirte sich für diese 1865 in Jena. Seine Reisen nach Aegypten wurden unter anderen wichtigen Funden durch die Erwerbung des nach ihm benannten, auf der Leipziger Universitätsbibliothek befindlichen Papyrus in der Gräberstadt Tahben belohnt. Als Schriftsteller begründete Ebers 1864 seinen Ruf durch den Roman „Eine ägyptische Königstochter." Durch ein langwieriges körperliches Leiden wurde Ebers 1889 zur Aufgabe seines Lehrberufs gezwungen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. August um 7 Uhr Morgens: + 0 88 Meter. Lufttemperatur: + 20 Grad Cels. Wetter: heiter Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 10. August: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, windig. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 44 Min., Untergang 7 Uhr 46 Min.
Mond-Aufg 9 Uhr 23 Min. Nachm., Unterg. 11 Uhr 38 Min. Vorm.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 9. August.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Butter pro Pfund	0,75—0,90
Heu pro Centner	2,——2,40	Eier, das Schock	2,20—2,30
Kartoffeln "	1,30—1,60	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Kirschen pro 1 Pfund	0,20—0,25	Kaulbarsche "	0,25—0,—
Rothkohl "	0,15—0,20	Bressen "	0,25—0,30
Wirsingkohl "	0,15—0,20	Schleie "	0,25—0,35
Blumenkohl "	0,10—0,50	Aal "	0,75—0,90
Weißkohl pro 3 Köpfe	0,25—0,—	Hechte "	0,30—0,40
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Karauschen "	0,30—0,—
Bohnen, grüne pr. 1 Pfd.	0,05—0,06	Barsche "	0,30—0,40
Salat pro 10 Köpfe	0,10—0,—	Zander "	0,40—0,55
Schoten pro 3 Pfund	0,20—0,—	Karpfen "	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Bund	0,10—0,—	Barbinen "	0,30—0,40
Radieschen 6 Bunde	0,10—0,15	Stör "	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische "	0,15—0,25
Gurken pro Mandel	0,20—0,60	Krebse pro Schock	1,20—3,—
Aepfel, pro Pfund	0,15—0,—	Puten, das Stück	4,——6,—
Birnen "	0,25—0,—	Gänse, das Stück	2,50—3,50
Blaubeeren pro 3 Maaß	0,25—0,—	Enten, das Paar	2,30—2,60
Rehfüßchen 3 Teller	0,15—0,—	Alte Hühner, das Stück	0,80—1,40
Steinpilze 1 Mandel	0,——0,—	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Honigpilze 3 Mandeln	0,——0,—	Tauben, das Paar	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 8.	8. 8.		9. 8.	8. 8.
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,20
Russ. Banknoten.	216,20	216,15	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,05	Poln. Pfdbr. 4½%	100,90	100,75
Oesterreich. Bankn.	170,20	170,20	Türk. 1% Anleihe C	26,75	26,85
Preuß. Consols 3 pr	95,70	95,60	Ital. Rente 4%	92,60	92,80
Preuß. Consols 3½ pr.	102,80	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	94,50	94,50
Prß Consols 3½% abg	102,40	102,50	Disc. Comm. Antheile	199,90	200,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,20	95,20	Harp. Bergw.-Act.	179,90	179,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,60	102,75	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,75	91,10	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,90	100,—	New-York	$78\frac{5}{8}$	$79\frac{3}{4}$
			Spiritus 70er loco.	54,30	54,40

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um ½% erhöht.

Bei der Firma
Bruno Kaetzler
in **Thorn** — Nr. 834 unseres Firmen-Registers — ist heute in Kolonne 6 eingetragen worden, daß in Eydtkuhnen eine Zweigniederlassung errichtet ist.
Thorn, den 4. August 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, September cr., resp. für Monate Juli, August cr. wird **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 10. August cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab erfolgen. 3193
Thorn, den 6. August 1898.
Der Magistrat.

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.



In der **Kirchhofstraße** gelegener 3 Morgen großer
Garten
mit Treibhaus, bisher vom Gärtner **Tiedemann** in Pacht, ist vom 1. Oktober d. Js., anderweitig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres
H. Leutke, Hotel schwarzer Adler,
3212 **Thorn.**

Ein altes
Billard
zu verkaufen. Näheres in der **Menage-Küche der Wilhelmskaserne, 2. Bataillon 21.** 3209

Zwei noch fast neue
Waarenspinde
hat abzugeben. Zu erfragen bei Kaufmann **Wiese, Friedrichstraße 6.** 3216

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Pappscheere
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

1 Barbierlehrling kann sich melden.
Dammast, Mocker, Lindenstraße 2.

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
Joseph Wollenberg Nachf.
S. Silberstein.

Lehrmädchen
bei monatlicher Vergütigung, polnisch sprechend, sucht **Kaufhaus M. S. Leiser.**

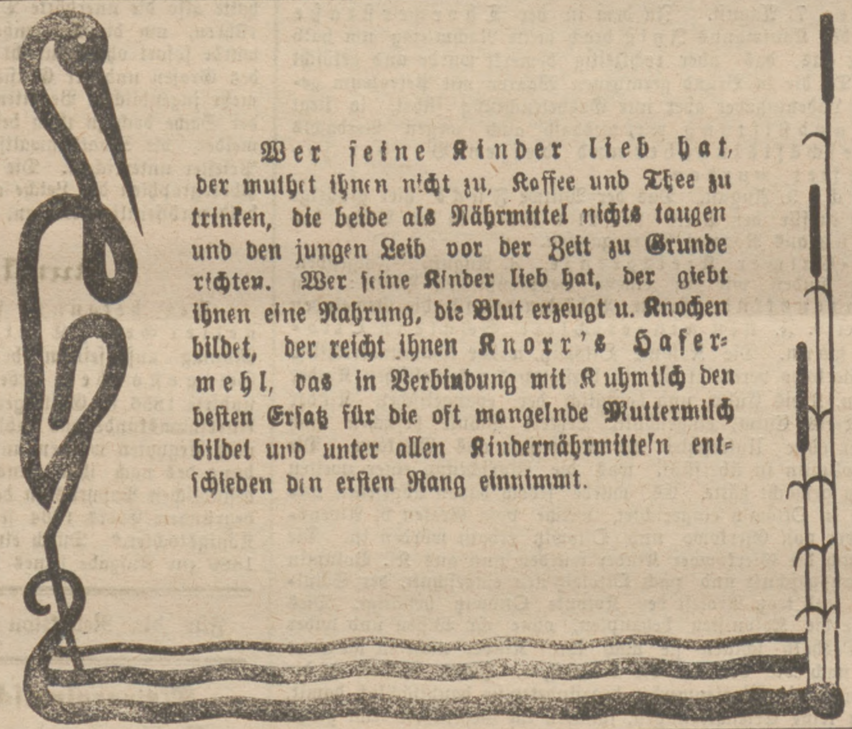
Standesamt Podgorz.
Vom 23. Juli bis 5. August.
Geburten.
1. Kaufmann Max Krüger, Tochter. 2. Gepr. Lokomotivheizer Hermann Zimmermann, Sohn. 3. Arb. Gustav Müller, S. 4. Arb. Otto Strauß, S. 5. Bremser Karl Berendt-Stewken, T. 6. Arb. Ferdinand Grabowski-Stewken, S. 7. Arb. Julian Czajkowski, T. 8. Arb. Gottfried Müller, S. 9. Arb. Gustav Reimann-Rudak, T. 10. Arb. Franz Kuczinski, S. 11. Arb. Michael Gietz-Stewken, S. 12. Malermeister Friedr. Scharnetzky, S. 13. Hilfsbremser Emil Brandenburger-Rudak, T. 24. Gepäckträger Theodor Kaminski, S. 15. Gastwirth Otto Moedo, T. 16. Eigenthümer Hermann Zühlke-Rudak, T. 17. Arb. Ernst Knitter-Stewken, T. 18. Sergeant Franz Garske-Rudaker Baracken, T. 19. Sergeant Wilhelm Ewald-Rudaker Baracken, T.
Aufgebote.
1. Arb. Theodor Leimbach und Adeline Auguste Amalie Schiemann, beide von hier. 2. Schlosser Karl David und Wittwe Johanna Elise Bolz geb. Wierzbowski, beide aus Rudak.
Sterbefälle:
1. Ella Rose-Stewken, 1 Monat 20 Tage. 2. Kasernenwärterfrau Amalie Trogisch geb. Konkel, 64 Jahre 20 Tage. 3. Gertrud Rux-Piaske, 4 Jahre 9 Monate 12 Tage. 4. Ernst Langowski-Rudak, 4 Monate 20 T. 5. Bruno Rux-Piaske, 17 Tage.

Wir offeriren
beste oberschl. Steinkohlen
Stück-, Würfel- oder Naß-
franco aller Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.
Für Lieferung vor dem 1. September cr. gelten noch die ermäßigten Sommerpreise. 3142
C. B. Dietrich & Sohn.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740²/₅ Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 235 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.
Vertreter in Culmsee: O. v. Preetzmann.

J. Pryliński,
Schillerstrasse 1 THORN Schillerstrasse 1
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter
Herren-, Damen- und Kinderstiefel,
nicht Maschinen, sondern Handarbeit, von bestem Matirial gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Ostseebad Rügenwaldermünde,
Kurhaus Hotel Strandschloß,
Bes. J. Thörmer.
Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügl. Verpflegung. Vollständige Pension, incl. Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- u. Soolbäder bei eigener directer Seeleitung.



Wer seine Kinder lieb hat, der muthet ihnen nicht zu, Koffee und Thee zu trinken, die beide als Nährmittel nichts taugen und den jungen Leib vor der Zeit zu Grunde richten. Wer seine Kinder lieb hat, der giebt ihnen eine Nahrung, die Blut erzeugt u. Knochen bildet, der reicht ihnen Knorr's Hafermehl, das in Verbindung mit Kuhmilch den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch bildet und unter allen Kindernährmitteln entschieden den ersten Rang einnimmt.

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen"
bei **Danzig**: Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnhof nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneipp'schen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrank ausgeschlossen!). April bis Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres, sowie Prospekte d. d. Besitzer: **H. Kulling** oder d. leit. Arzt: **D. Froehlich.** 1645

Cigarre der Zukunft!
Wendts Patent-Cigarre. Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold. Vollkommenster Rauchgenuß, ohne Nicotingefahr. Zu haben in besseren Geschäften oder direkt aus Fabrik. Preisliste gratis. Alleinige Inhaberin der Patente ist die Firma: **Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen.** 1530

Eine Zuckerin-Tablette
zu 2 Pfennig
ist so süss, das der Süsswert von
1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig
kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.** Man verlange ausdrücklich **„Zuckerin"**-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **geriefien** Form zu erkennen ist. Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn. Robert Liebchen, Thorn.** Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig,** General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**

A. Uhsadel-Danzig
vermittelt **Bank- und Sparkassen-Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke den günstigsten Bedingungen; ferner **Kreis-, Kommunal-, Kirchen- 2c. -Anleihen.**

Tuchlager.
Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang von Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Fahrräder
werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.
Th. Gęsicki, Mechaniker
Thorn, Grabenstr. 14.
Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

Den billigsten
(18 Pfennig das Liter)
und gesundesten
Wein bereitet man sich selbst nur mit meinem aus den best. Trauben hergestellten **Natur-Trauben-Extrakt.** Die Bereitung dieses Weines, der an Güte demjenigen von 50 Pfg. gleichkommt und überall belobt wird, geschieht auf die denkbar einfachste Weise. ¹/₁ Flasche f. 50 Ltr. Wein 5,50 Mk., ½ Flasche 3,30 Mk. fr. ins Haus mit Gebrauchsanweisung. Prospekt und Dankschreiben gratis.
E. Heyler in Ingweiler Nr. 29 (Elsaß).

Sommer-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.)
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.
Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen v. **Franz Wilhelm,** Apotheker, Neunkirchen (N.-Oe.)
Man sichere sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzl. geschützten Marken
Bestandtheile:
Cort. nucum interior 56, Cort. nuncum jugl. 56, Cort. Ulmi 75, Fol. Aurantior. gallic. 50, Fol. Eryngii 35, Fol. Scabicsae 56, Fol. Sennae alex. 75, Lapid. Pumicis 1.50, Ligni Santali rubr. 75, Radic. Bardannae 44, Radic. Caricis aren. 3.50, Radic. Caryophyll 3.50, Radic. Chinae nod. 3.50, Radic. Eryngii 57, Radic. Foeniculi 75, Radic. Graminis 75, Radic. Lapathi acuti 67, Radic. Liquirit. 75, Radic. Sarsaparillae 35, Semin. Foeniculi rom. 3.50, Semin. Sinapis alb. 3·50, Stipit. Dulcamar 75. 3089

Herbst-Cur.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
ORA ET LABORA
NAHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Zu vermiethen:
Ein Pferdestall
incl. Wasser à 10 Mk. monatlich.
2491 **Brückenstraße 8.**

Victoria-Theater.
Mittwoch, d. 10. August 1898:
Grosses
Garten-Concert
m. Theater, Illumination etc.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Ziegelei-Park.
Heute Mittwoch,
sowie jeden Mittwoch von 6 Uhr an:
Concert.

Ziegelei-Park.
Freitag, den 12. August 1898,
Abends 6 Uhr:
Grosses
Monstre-Concert
ausgeführt
von sämmtlichen Militärkapellen der Garnison
zum Besten des Invalidendank.

Thalgarten.
Heute Mittwoch, von 6 Uhr ab:
Krebssuppe.
3210 **Albert Reszkowski.**

Für Zahnleidende:
Clara Kühnast
D. D. S.
Elisabethstr. 7.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen
Kaffees
erlaube mir zu offeriren:
9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9½ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
9½ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9½ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10 75 Mk.
9½ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9½ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11 25 Mk.
9½ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.
Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.
Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

II. Etage,
eine elegante möbl. Wohnung, 2 Zimm. und Entree per 15. 8. zu vermiethen.
3204 **Schillerstraße 8.**

Eine große Wohnung
5 Zimmer und Zubehör, **1 kl. Wohnung,** 2 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober.
J. Dinters Ww., Schillerstraße.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Versetzungshalber 1 Wohnung, 4 Zim. sof. zu v. **Fiebach,** Culm. Chaussee 53.

Ein gut möbl. Zimmer m. voller Pension p. 15. 8. zu miethen gesucht. Offert. m. Preisang. erb. u. **B A. 100** i. d. Exp. d. Ztg.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Großer Getreidespeicher
von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.
2993 **Baderstraße 28.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Die I. u. II. Et. u. 1 kl. Wohn., 3 Tr., v. 1. 10. z. v. Näh. Culmerstr. 4, i. Bureau.

Herrschaftl. Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

Kleine Wohnung
2 Stuben, Küche, Wasserleitung u. Zubehör im neuen Hause sogleich oder 1. Oktober zu verm. (Preis 80 Thlr.) **Thurmstr 12.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.